

## VÄTERKARENZ: Aus welchen Motiven und mit welchen Plänen gehen Männer in Karenz?

### Was Väter zu einer Karenz bewegt

Es gibt unterschiedliche Motive, aus denen Männer in Karenz gehen. Dabei können bei einer Person auch mehrere Beweggründe kombiniert sein. In der Forschungsliteratur zum Thema werden unter anderem die in der Tabelle unten dargestellten Motive zusammengefasst. In der rechten Spalte haben wir diesen Motiven weitere Aspekte hinzugefügt, die sich als wichtige empirische Muster in den durchgeführten Fallstudien ergeben haben.

#### Broschüre: KARENZ, ELTERNTEILZEIT, FAMILIENZEIT & CO

Die genauen Regelungen zum Kinderbetreuungsgeld für Geburten ab 1. März 2017 sowie zu den Themen Familienzeitbonus und Elternzeit finden Sie in einer aktuellen Broschüre, die auf der Webseite des Sozialministeriums unter folgendem Link abrufbar ist:

<https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=393>

### Motive für Väterkarenz<sup>1</sup> und ergänzende Fallstudienmuster:

Motive	Fokus	Ergänzendes zentrales Fallstudienmuster
Familienbezogene Motive	Zeit mit der Familie verbringen	„Familienzeit“: Väterkarenz, während die Mutter ebenfalls zuhause ist oder nur kurze Teilzeit arbeitet
Kindbezogene Motive	Beziehung zum Kind stärken	Eine wichtige Bezugsperson für das Kind sein; das Kind allein betreuen; eigene Betreuung als Eltern ermöglichen
Partnerschaftsbezogene Motive	Die Partnerin unterstützen; eine gerechte Aufgabenteilung umsetzen	Selbst organisierte Papawochen
Auf die eigene Person bezogene Motive	Vaterschaft erleben	Karenz oder Elternzeit als willkommene Distanzierung von der Erwerbsarbeit

Motive von Vätern, in Karenz zu gehen, sind in den Fallstudien:

#### Familienbezogene Motive

- Zeit für die Familie zu haben
- Zeit mit der Familie zu verbringen

#### Kindbezogene Motive

- Eine Beziehung zum Kind aufzubauen bzw. diese zu vertiefen
- Eine gleichwertige Bezugsperson für das Kind wie der andere Elternteil zu werden
- Zeit mit dem Kind zu verbringen
- Das Aufwachsen des Kindes zu erleben
- Verantwortung zu übernehmen

#### Partnerschaftsbezogene Motive

- Eine gleichberechtigte Partnerschaft zu führen
- Die unbezahlte Arbeit gerecht aufzuteilen
- Gegenseitiges Verständnis zu entwickeln: die Situation, zuhause mit dem Kind zu sein, nachvollziehen können

#### Auf die eigene Person bezogene Motive

- Sich und anderen zu beweisen, dass man als Vater kompetent ist
- Das Vatersein bewusst zu erleben
- Abstand zur Erwerbsarbeit zu gewinnen – eine berufliche Auszeit zu nehmen

### Eine eigenständige Beziehung zum Kind aufbauen

Die Väterkarenz kann eine Zeit sein, in der der Vater, falls die Mutter während der Väterkarenz verstärkt erwerbstätig ist, allein Zeit mit dem Kind verbringt. Manche Väter sehen darin die Möglichkeit, eine eigenständige Beziehung zum Kind jenseits des Beziehungsdreiecks Mutter-Vater-Kind aufzubauen.

#### Fallbeispiel:

##### **„dass die Kinder den Papa alleine haben oder umgekehrt“ (Frau E.)**

Frau E. berichtet, dass sie während der zweimonatigen Väterkarenz eigentlich auch gern zu Hause gewesen wäre, um so mehr Zeit mit der Familie zu erleben. Da der Vater aber unbedingt ebenfalls Zeit allein mit dem Kind verbringen will, geht sie dann tatsächlich einen Monat arbeiten und einen Monat in Urlaub.

*Sonst wäre ich eigentlich schon gerne zu Hause geblieben – in diesen zwei Monaten, aber mein Mann hat gemeint, ihm ist es extrem wichtig, dass er auch alleine mit ihm ist und deswegen haben wir uns dann doch entschieden ... Weil wir überlegt haben wegen Sonderurlaub usw. oder ein unbezahltes*

*Monat. Ob wir nicht irgendwie in diese Richtung gehen sollten. Aber er hat dann gemeint, er will unbedingt ein Monat alleine mit ihm sein – was ja auch eigentlich der Sinn der Väterkarenz ist, dass die Kinder den Papa alleine haben oder umgekehrt. (Frau E.)*

#### Fallbeispiel:

**„Meine Hoffnung ist, dass ich eine stärkere Bezugsperson werden kann.“ (Herr G.)**

Herr G. erhofft sich, durch die Karenz verstärkt eine Bezugsperson für seine Tochter zu werden, sodass nicht die Mutter allein die Hauptbezugsperson ist. An seinen bisherigen Erfahrungen liest er ab, dass dafür kontinuierliche Präsenz wichtig ist.

*Was ich immer wieder gemerkt habe, ist, dass am Wochenende die Vertrautheit zwischen mir und dem Kind zunimmt und während der Woche dann graduell ein bisschen absinkt, weil halt viel weniger Zeit da ist. Und ich hätte – meine Erwartung und im Prinzip auch Hoffnung ist, dass ich für die Franziska auch eine stärkere Bezugsperson noch werden kann. Also jetzt ist ganz klar, die Mama ist Nummer 1. Und meine Hoffnung wäre, dass das besser wird. (Herr G.)*

Dazu, dass der Vater stärker zur Bezugsperson wird, soll außerdem auch Betreuung durch die Großmutter beitragen. Damit gewöhnt sich das Kind vielleicht generell an andere Personen als die Mutter, meint Herr G. Seine Partnerin unterstützt diese Idee.

*Also in Situationen, die die Franziska als sehr unangenehm oder sehr stressig empfindet, verlangt sie nach der Mama. Und unser Ziel wäre sozusagen, dass das Verlangen nach der Mama oder nach dem Papa ist (...). (Herr G.)*

#### Das Vatersein erleben – Verantwortung übernehmen

Ein wichtiges Motiv für Väter ist, ihr Kind auch wirklich aufwachsen zu sehen und die Vaterschaft intensiv zu erleben – anders, als das früher oft und vielleicht auch beim eigenen Vater der Fall war. Dabei kann im Vordergrund stehen, Zeit mit dem Kind zu verbringen, die Entwicklung mitzubekommen – oder auch, Verantwortung zu übernehmen und zu zeigen, dass man kompetent als Vater ist. Hier geht es also um Vorstellungen davon, wie man Vaterschaft leben möchte, aber gleichzeitig auch um veränderte Bilder von Männlichkeit.

#### Herr A., Systemadministrator

„Es sind immer die kleinsten Schritte oder die ersten Schritte, die man nicht verpassen will, weil wir leben eh heutzutage in Zeiten, wo man alles fotografieren kann. Aber wenn man bei den meisten Sachen nicht live dabei ist, dann fühlt man sich schon irgendwie ausgeschlossen. Besonders in den ersten Monaten will man sehen, wie sich das Kind entwickelt.“

## Die Väterkarenz als „Familienzeit“

Manche Väter bzw. Paare freuen sich gerade deswegen auf die Väterkarenz, weil sie sie als „Familienzeit“ konzipieren. In dieser Konstellation ist die Partnerin während der Karenz des Vaters entweder selbst noch unbezahlt zuhause oder arbeitet eher kurze Teilzeit. Während einerseits davon auszugehen ist, dass sich dieses Konzept der Väterkarenz weniger nachhaltig auf eine Veränderung der Aufgabenteilung in der Partnerschaft auswirkt als eine weitergehende Verantwortungsübernahme durch den Vater, ist andererseits festzuhalten, dass manche Paare einen großen Wunsch nach oder auch sehr gute Erfahrungen mit einer solchen „Familienzeit“ haben.<sup>2</sup>

### Herr B., Softwareentwickler

„Das ist vielschichtig. Einerseits will ich es einfach – ich will mich um mein Kind kümmern und will da auch Verantwortung übernehmen und andererseits – es hört sich jetzt vielleicht blöd an – aber viele sagen: ‚uh, ich hätte das nie können‘. Und ich denke mir: ‚na, sicher hättet ihr das können‘. Ich will irgendwo ein bissl was beweisen auch. Es ist jetzt nicht der primäre Grund – aber ist auch ein Grund. Das war eigentlich für mich immer irgendwie schon – lange bevor ich noch an Kinder gedacht habe – habe ich mir gedacht: ‚ja, falls du einmal Kinder hast, dann tät‘ ich auch gern daheim bleiben‘ – wieso soll das nur die Frau machen. Wir teilen uns sonst irgendwie auch alles auf.“

### Herr D., Angestellter

„Ja, ich habe mir gedacht, wenn ich schon Papa bin, dann möchte ich auch was von den Kindern haben. Das ist der Hauptgrund gewesen.“

### Fallbeispiel:

**„Es war eine super Zeit, wo man sehr viel miteinander unternehmen kann.“ (Frau A.)**

Anders als geplant, und anders als beim ersten Kind, ging Herr A. bei seinem zweiten Kind aus beruflichen Gründen nicht in Karenz. Frau A. war darüber enttäuscht und findet es nach wie vor schade, dass Herr A. sich so entschieden hat. Ihr Hauptpunkt dabei ist die gemeinsame Zeit, auf die sie sich sehr gefreut hatte. Die gemeinsame Familienzeit hatte Frau A. beim ersten Kind sehr gefallen.

*Ich finde es schade. Weil diese zwei Monate, ich kann mich an diese zwei Monate damals mit der Lara sehr gut erinnern. Es waren wirklich – es war eine super Zeit, wo man sehr viel miteinander unternehmen kann, ohne dass man nur aufs Wochenende angewiesen ist. Ja, das Wochenende kommt und vergeht viel zu schnell. Aber, ja, es ist, wie es ist. Ja. Vor allem, weil ich damals eben nicht sofort – ich habe damals nicht Vollzeit gearbeitet in der Zeit, wo er in Karenz war, deswegen hatten wir auch viel Zeit miteinander. (...) Und deswegen, wir haben das wirklich genossen, diese zwei Monate damals. Ich war auf zehn Stunden, also zehn Stunden in der Firma, das waren zwei Tage in der Woche. Und den Rest haben wir total viel mit der Lara unternommen. Deswegen finde ich es schade jetzt.“ (Frau A.)*

## Die Karenz als eine willkommene Gelegenheit für eine berufliche Auszeit

Wie die Erhebungen zeigen, kann die Karenz, oder auch eine Teilzeit, für Männer auch ein willkommener Anlass zu einer Erwerbsunterbrechung oder -reduktion sein, nach der sie ohnehin ein Bedürfnis haben. Ein zentrales Muster in den Paarfallstudien besteht darin, dass manche Männer nach vielen Jahren starker Erwerbsarbeitsorientierung gern auch einmal Abstand von der Erwerbsarbeit gewinnen möchten.

### Herr I., Angestellter

„Für uns war ganz klar, so viel als möglich Zeit mit Kind und Familie zu verbringen. Ganz ehrlich gesagt – gearbeitet ist genug geworden und jetzt ist einmal ein anderer Lebensabschnitt da und jetzt ist einfach Familie und Kind wirklich in den Vordergrund gerückt.“

### Fallbeispiel:

#### „ein bisschen dieses Loslassen-Können von der Arbeit“ (Herr C.)

Herr C. war in den acht Jahren, die er bei seinem Arbeitgeber tätig ist, noch nie länger als zwei bis drei Wochen nicht im Büro. Er hat daher für seine Karenz einerseits den Plan, von der Arbeit loszulassen, gleichzeitig aber kann er sich vorstellen, sie auch zu vermissen. Er geht außerdem davon aus, dass die Arbeit auch wieder mehr Spaß macht, wenn er nicht jeden Tag ins Büro muss. Die Karenz kann damit auch neue Dynamik und Motivation für die Erwerbsarbeit bringen.

*Meine Vorstellung jetzt – vielleicht ist das auch so ein bisschen dieses Loslassen-Können von der Arbeit, dass ich es auch vielleicht ein bissl vermisse – arbeiten zu gehen. Natürlich – man hat dann ein Kind und kümmert sich um das Kind. Aber es ist vielleicht doch noch einmal was anderes, eben nicht jeden Tag dort hin zu gehen. Und ich muss schon sagen – ich gehe gerne arbeiten. Auch wenn mich meine Arbeit manchmal nervt (...). (Herr C.)*

### Fallbeispiel:

#### „um eben Distanz zu gewinnen“ (Herr G.)

Für Herrn G. ist die Väterkarenz eine willkommene Gelegenheit, nach vielen Jahren der Erwerbsarbeitsfokussierung den Schwerpunkt einmal woanders hinzulegen. Er hat noch nie mehr als zwei bis drei Wochen frei gehabt, seit er erwerbstätig ist.

*Ich finde, das ist doch eine sehr schöne Gelegenheit, je nachdem wie die Arbeitsvergangenheit aussieht. Aber bei mir ist es jetzt so, ich arbeite seit deutlich über zehn Jahren und habe nie länger wie drei Wochen frei gehabt. Also ich finde das auch aus dem Aspekt einmal ganz schön, dass ich jetzt einmal Zeit habe, mich auf was anderes zu konzentrieren wie Arbeit. Das gefällt mir auch ganz gut eigentlich. (Herr G.)*

## Fallstudien mit Elternpaaren: Ergebnisse und Fallbeispiele

### Väterkarenz: Motive und Pläne

Herr G. möchte, so sein Plan vor der Geburt, in der Karenz so wenig wie möglich arbeiten, E-Mails checken usw. Er würde vielleicht einen kurzen Rat geben, damit die Kollegen weiterarbeiten können – aber viel mehr möchte er sich nicht mit der Erwerbsarbeit befassen. Das steht im Einklang mit einem seiner Motive für die Karenz: Distanz zur Arbeit zu gewinnen.

*Auch aus dem Grund, um eben Distanz zu gewinnen und die Möglichkeit nutzen, eben sich nicht mit der Arbeit beschäftigen zu müssen. (Herr G.)*

Beim zweiten Interviewgespräch, ganz am Beginn seiner Karenz, ist Herr G. nach wie vor optimistisch, durch die Karenz Abstand von der Erwerbsarbeit erlangen zu können. Allerdings weiß er inzwischen – anders als beim ersten Interview, als seine Tochter Franziska noch nicht geboren gewesen war –, dass die Betreuung anstrengender ist als er dachte.

*Sonst, eine Erwartung wäre auch gewesen, eben Distanz zur Arbeit zu kriegen. Das, glaube ich, wird ganz gut gelingen. Was ich auch glaube, allerdings, dass die Kinderbetreuung fordernder sein wird, als ich mir das ursprünglich ausgemalt habe. (...) Und eben, wirklich, sie ist erst elf Monate alt, aber es braucht ständig Aufmerksamkeit für sie. Also es ist kaum möglich, da daneben noch irgendwas so nebenbei ein bissl zu machen (...) Aber es wird. Ich bin schon gespannt, wie sich dann meine Erwartungshaltungen erfüllen oder auch nicht, oder ob das auch noch leichter wird mit der Entwicklung dann, wenn sie ein bisschen größer wird noch. (Herr G.)*

#### Fallbeispiel:

**„Ich habe jetzt teilweise meine Tochter echt wenig gesehen.“ (Herr F.)**

Herr F. freut sich auf die Zeit mit seiner Tochter in der Väterkarenz – gerade auch, weil er zuvor zahlreiche Überstunden gemacht und sie wenig gesehen hat. Hier wird die Väterkarenz auch zu einem Gegengewicht zu überlangen Erwerbsarbeitszeiten.

*Also ich finde das super und ich bin froh, dass es das gibt. Bin echt froh, weil ich habe jetzt teilweise meine Tochter echt wenig gesehen und freue mich total auf die Zeit. Finde das auch voll wichtig. (Herr F.)*

### Konkrete Pläne für die Väterkarenz

Manche Väter haben für die Zeit ihrer Karenz ganz konkrete Ziele dahingehend, wie sie die Zeit nutzen oder was sie in dieser Phase erreichen möchten. Diese Ziele sind zum Teil auf das Kind, zum Teil auf andere Lebensbereiche bezogen. Unter den von den Vätern erwähnten Zielen für die Zeit der Karenz finden sich die folgenden:

- **Erziehungs- und Entwicklungsziele:** Z.B. soll das Kind lernen, allein ins Bett zu gehen, die Rückentrage akzeptieren zu lernen oder sich in der Kinderbetreuungsstätte eingewöhnen.
- **Persönliche Ziele:** Z.B. wollen Väter Hobbys pflegen, etwa Zeit fürs Kochen haben.
- **Berufliche Ziele:** Z.B. möchten Väter sich beruflich neu orientieren oder Bewerbungen schreiben.

**Fallbeispiel:**

**„also diese Zeit auch für mich nutzen“ (Herr F.)**

Herr F. bezog ein halbes Jahr lang Kinderbetreuungsgeld. Sein Kinderbetreuungsgeldbezug fiel in eine Phase der Arbeitslosigkeit, und er erhoffte sich davon beim ersten Interview auch etwas Abstand und Zeit, um sich beruflich umzuorientieren.

*Für mich ist jetzt die Frage, ob ich das weiter machen will, ich glaube eher nicht, und ich werde mir in der Karenzzeit anschauen, was für Möglichkeiten ich habe. Also diese Zeit auch für mich nutzen, so viel Zeit ich halt hab, das kann ich mir jetzt noch schwer vorstellen, das weiß ich auch nicht genau. Ich glaube, ein bisschen Zeit ist schon. (Herr F.)*

Beim zweiten Interview, nach dem Kinderbetreuungsgeldbezug und der Phase der Arbeitslosigkeit, erzählt Herr F. rückblickend, dass er, während er sich um die Tochter gekümmert hat, weniger Zeit für die berufliche Umorientierung hatte als ursprünglich gedacht.

*Ja, doch. Also man hat schon Zeit, aber nicht so viel wie – vor allem jetzt, wie die Tochter in der Krabbelgruppe war. Aber nicht so locker viel Zeit, so mit Hund dann auch noch zuhause und, ja, also nicht so viel Zeit wie jetzt vorher gedacht, dass man hat, nicht. Natürlich (...), man macht ja auch den Haushalt zuhause. (Herr F.)*

## **Gerechte Aufgabenteilung und gegenseitiges Verständnis**

Gleichstellung ist weniger als andere Motive Thema in den Interviews – in einzelnen Fällen aber doch. So kann es zum Beispiel sein, dass es durch eine lange, intensive Mütterkarenz und gleichzeitige Vollzeitberufstätigkeit des Vaters dazu kommt, dass die PartnerInnen eine Schiefelage in der Aufgabenteilung feststellen. Auch kann die Väterkarenz dazu genutzt werden, die „andere Seite“ besser zu verstehen, also nachzuvollziehen, wie es ist, wenn man den ganzen Tag mit dem Kind zuhause war und der Partner abends nachhause kommt – und umgekehrt.

**Fallbeispiel:**

**„Dann sieht sie auch meine Seite und ich sehe ihre Seite.“ (Herr E.)**

Herr E. möchte in Karenz gehen, um sich mit seinem Kind allein zu beschäftigen und die Bindung zu stärken. Er möchte aber auch eine neue Dynamik in die Beziehung bringen, indem beide PartnerInnen besser nachvollziehen können, wie es jeweils ist, den ganzen Tag daheim mit Kind und Haushalt oder aber außer Haus für die Erwerbsarbeit gearbeitet zu haben.

*Ja, ich möchte mit ihm auch was alleine tun und weil ich glaube, dass das noch besser ist für die persönliche Bindung zwischen uns beiden. Und außerdem – was ich auch will – ist, dass das gegenseitige Verständnis einfach auch da ist – wie es ist, wenn ich von der Arbeit am Abend nach Hause komme, dass ich dann oft recht müde bin, aber sie natürlich auch vom ganzen Tag und sie gibt mir dann den Kleinen: ‚pass du auf ihn auf‘ – und genauso andersrum. Ich komme vom ganzen Tag von der Arbeit nach Hause und will eigentlich dann am Abend dann ein bisschen meine Ruhe haben. Aber muss genauso das Verständnis aufbringen, dass sie mir den Kleinen eben gibt. Wenn sie dann arbeiten geht, dann sieht sie auch sozusagen meine Seite und ich sehe ihre Seite. (...) Ich hoffe*

*einfach, dass die andere Situation dann noch viel klarer ist und dass man noch viel mehr Verständnis hat dafür. (Herr E.)*

**Fallbeispiel:**

***„weil es einfach eine gerechtere Verteilung ist“ (Herr G.)***

Paar G. hatte zuerst eine Aufteilung von Karenz und Kinderbetreuungsmodell nach der Variante „12+2“ gewählt. Dann aber haben sie sich – während der Karenz von Frau G. – darauf geeinigt, dass daraus ein Modell „11+3“ wird. Die Initiative für die Verlängerung der Väterkarenz ging von Frau G. aus. Hintergrund der Entscheidung waren die Gerechtigkeit der Verteilung der Betreuung und die Stärkung des Vaters als Bezugsperson.

Das Argument einer gerechteren Verteilung stützt auch Herr G. Eine Aufteilung nach dem Modell „10+4“, das auch im Raum stand, wäre ihm aber aus beruflichen Gründen zu viel gewesen. Herr G. schildert die Entscheidung für die Verlängerung seiner Karenz so:

*Ich glaube, die Intention war, dass ich mehr Kinderbetreuung übernehme, weil ich halt bis jetzt nicht so viel gemacht habe, also weil es einfach eine gerechtere Verteilung ist, wenn ich mehr übernehme, und dass es auch für die Franziska gut ist, wenn wir jetzt einmal, dass nimmer die Mama nur so die Nummer-1-Bezugsperson ist, und dass das besser ist, wenn ich mehr mache. (Herr G.)*

Das Paar will, dass das Kind beide Eltern als Bezugsperson sieht – einerseits zum Wohl des Kindes, andererseits, damit eine ausgeglichene Arbeitsaufteilung entstehen kann.



### Hintergrund: Forschungsprojekt und Datenmaterial

Im Rahmen des Projektes „Männer und Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Wege zur gerechten Verteilung von Karenz-, Betreuungs- und Arbeitszeiten“ untersuchte die *Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA)* die Entscheidungs- und Aushandlungsprozesse von Elternpaaren in Bezug auf die Aufteilung von Elternkarenz, Elternteilzeit und Kinderbetreuung. Ziel der Forschung war es, besser zu verstehen, was dazu beiträgt, Pläne zu einer Väterbeteiligung an Karenz, Elternteilzeit und Kinderbetreuung umzusetzen und auf welche Hindernisse Eltern dabei stoßen.

Dazu führten die Politikwissenschaftlerin Ingrid Mairhuber und die Soziologin Karin Sardadvar von 2015 bis 2017 eine internationale Literaturstudie und eine empirische Studie durch. Herzstück der empirischen Forschung waren ausführliche Interviewgespräche mit neun Elternpaaren zu zwei Zeitpunkten: einmal während der Schwangerschaft oder in der frühen Phase der Elternkarenz, und einmal, wenn die Teilung der Karenz im Paar bevorstand oder in einer späteren Phase der Elternkarenz. Zehn verschiedengeschlechtliche Paare in verschiedenen Bundesländern und in unterschiedlichen Erwerbsarbeits- und Familienkonstellationen wurden in einer ersten Runde interviewt, neun davon konnten auch einige Monate bis ein Jahr später ein zweites Mal interviewt werden. Im vorliegenden und neun weiteren Ergebniskatalogen werden wichtige Ergebnisse mit Fallbeispielen dargestellt. Alle Fallbeispiele sind anonymisiert.

Wichtig zum Verständnis der Ergebnisse ist, dass für sämtliche interviewte Elternpaare noch die Kinderbetreuungsgeldmodelle vor der Reform für Geburten ab 1. März 2017 galten.

Weitere Ergebnisse und Informationen zum Projekt finden Sie im Abschlussbericht sowie auf der Projektwebseite <http://maennerundvereinbarkeit.at/>.

---

1

Almqvist, Anna-Lena (2008): Why most Swedish fathers and few French fathers use paid parental leave: An exploratory qualitative study of parents, in: *Fathering* 6(2), 192-199.

Holzinger, Florian/Reidl, Sybille/Schiffbänker, Helene (2014): Vater werden ist nicht schwer, Vater sein hingegen sehr...?: Unterschiedliche Motive, Erfahrungen und Vereinbarkeitspraktiken von Vätern in Karenz, Joanneum Research, Policies Working Paper 76/2014, Wien.

McKay, Lindsey/Doucet, Andrea (2010): „Without taking away her leave“: A Canadian case study of couples' decisions on fathers' use of paid parental leave, in: *Fathering*, 8 (3), 300-320.

Possinger, Johanna (2013): Vaterschaft im Spannungsfeld von Erwerbs- und Familienleben. „Neuen Vätern“ auf der Spur. Wiesbaden: Springer.

Kapella, Olaf/Rille-Pfeiffer, Christiane/Baierl, Andreas/Schmidt, Eva-Maria (2011): Die Vereinbarkeitsfrage aus Sicht von Männern – Studienergebnisse im Detail; in: Kapella, Olaf/Rille-Pfeiffer Christiane (Hg.) Papa geht arbeiten. Vereinbarkeit aus der Sicht von Männern, Wien, 85-199.

Pfahl, Sonja/Reuyß, Stefan (2009): Das neue Elterngeld. Erfahrungen und betriebliche Nutzungsbedingungen von Vätern. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.

Richter, Robert (2012): Väter in Elternzeit. Umsetzungen und Strategien zwischen Familie und Beruf. Dissertation; Universität Paderborn.

#### Empfohlene Zitierweise:

Mairhuber, Ingrid; Sardadvar, Karin (2017): Väterkarenz: Motive und Pläne. Fallstudien mit Elternpaaren: Ergebnisse und Fallbeispiele. Männer und Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Wege zur gerechten Verteilung von Karenz-, Betreuungs- und Arbeitszeiten. Wien: FORBA.  
<http://maennerundvereinbarkeit.at/haushaltsebene>

*Diese Veröffentlichung wurde mit Fördermitteln aus dem Programm der Europäischen Union für „Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft“ (2014 -2020) umgesetzt. Der Inhalt dieser Veröffentlichung liegt in der allgemeinen Verantwortung von FORBA und gibt nicht notwendigerweise die Auffassung der Europäischen Kommission oder der jeweils anderen (assoziierten) ProjektpartnerInnen wieder.*

